

BERICHTE

2. Weltfischerei-Kongreß

O. Gabriel, Institut für Fischereitechnik, Hamburg

Vom 28. Juli bis 1. August 1996 fand in Brisbane/Australien der 2. Weltfischerei-Kongreß statt. Er stand unter dem Motto „Entwicklung und Erhaltung der Weltfischereiressourcen - Stand von Wissenschaft und Management“. Gastgeber war die Australische Gesellschaft für Fischereibiologie, Hauptsponsor die Australische Fischereiforschungs- und Entwicklungs-Vereinigung.

Mehr als 900 Vertreter von Wissenschaft, Management und Fischereiindustrie aus 66 Ländern waren der Einladung zum Kongreß gefolgt. Die meisten Teilnehmer stellte der Gastgeber Australien (etwa 500), gefolgt von Nordamerika (ca. 120), Asien (ca. 100), Ozeanien (ca. 90), Europa (ca. 50), Afrika (ca. 15) sowie Mittel- und Südamerika (ca. 12). Die Bundesrepublik Deutschland war durch je einen Wissenschaftler aus den Bereichen Fischerei und Aquakultur vertreten.

Den Teilnehmern des Kongresses wurden wahlweise nach einem Einführungsvortrag - gehalten von Pamela Mace, National Marine Fisheries Service, USA - Plenarvorträge,

Vorträge und Posterprogramme in 6 verschiedenen Sessio-
nen angeboten.

Zusätzlich zu den Vorträgen und Postern bestand während des Kongresses die Möglichkeit, eine Präsentation von insgesamt 39 Ausstellern aus Industrie, Administration und Forschung zu besichtigen, zu denen u. a. der World Wide Fund for Nature, die China, Taiwan und American Fisheries Societies, die Australian Seafood Industry und die Firma Simrad gehörten.

Im Anschluß an den Kongreß wurden im Rahmen von zweitägigen Workshops folgende Problemkreise vertiefend diskutiert:

- Altersbestimmung von aquatischen Organismen
- Haifisch und Mensch: Haifischmanagement und -schutz
- Effekte der Fischerei
- Indikatoren für die Bestandserhaltung
- Freizeitfischerei

Schwerpunkte und Ergebnisse

Das Hauptanliegen des Kongresses bestand darin, Fischereiindustrie, Management und Wissenschaft aus aller Welt zusammenzuführen, um voneinander zu lernen und positive Erfahrungen beim Bewirtschaften der aquatischen Lebensräume weiterzugeben. Die Vorträge und auch Poster kamen überwiegend aus Übersee (Australien, USA, Kanada, Japan, Südafrika, Taiwan u. a.), wodurch dem Kongreßteilnehmer aus Europa die weltweite Dimension von Fischerei und ihren Problemen besonders verdeutlicht wurde. Andererseits war aber deutlich erkennbar, daß z. B. wissenschaftliche Herangehensweisen, Methoden und Ergebnisse aus der Arbeit des ICES auch im übrigen Teil der Welt analysiert und angewendet werden.

Im Einführungsvortrag von Pamela Mace wurden neben einer kritischen Analyse der gegenwärtigen Fischereisituation Möglichkeiten für ihre Korrektur und Verbesserung aufgezeigt sowie bereits vorhandene Beispiele für Bestandssregenerierungen hervorgehoben (norwegischer Hering, Hering in westarktischen Gewässern, Wale im Ostpazifik und in westaustralischen Gewässern).

Als Schlüsselkriterien für eine zukünftige lebensfähige Fischerei wurden herausgearbeitet:

- Reduzierung der Flotten- und Fangkapazität
- Verbesserung des Rechtssystems
- Einführung des Vorsorgeprinzips
- Ausbau der Aquakultur ohne weitere Umwelbelastung
- Entwicklung einer effektiv agierenden Politik

Aus der Fülle der angebotenen Vorträge, die als Sammelband Anfang 1997 vorliegen werden, wurden hauptsächlich die wahrgenommen, die sich mit der Lösung von Beifangproblemen, der Selektivität von Fanggeräten und den Umwelteinflüssen durch Fanggeräte befaßten. Die dazu zumeist in Japan, Südafrika, Australien und Neuseeland durchgeführten Arbeiten sind zwar in vielerlei Hinsicht vergleichbar mit denen im ICES-Rahmen, brachten aber auch weitere Aspekte in die Diskussion. Dazu zählen zum Beispiel die stark verzahnte Zusammenarbeit von Wissenschaft, Management und Praxis in der Entwicklung und Einführung von technischen Maßnahmen zur Beifangreduzierung in Australien sowie die modelltheoretische Durchdringung von Selektivitätsproblemen in Japan.

Nach Abschluß der Arbeit in den einzelnen Sessionen wurde vom jeweiligen Themensprecher eine zusammenfassende Wertung vorgenommen.

Für die Session 1- „Warum überleben einige Fischereien, während andere kollabieren?“ - konnte festgehalten werden, daß aus den vorgetragenen Beispielen für Kollaps- und Überlebenssituationen (z. B. Wiederaufbastrategie für den pazifischen Lachsbestand, Erholung der pelagischen Fischerei auf Anchoveta, Pilchard und Schildmakrele in Chile und die bestandserhaltende Fischerei auf Trachichthyidae in Neuseeland) verallgemeinerungsfähige

Aussagen herausgeschält und Grundlagen für theoretische Modelle geliefert werden können, aus denen zuverlässigere Managemententscheidungen ableitbar sind.

Die resümierende Aussage zum Thema 2 - „Welche Rolle spielen Wissenschaft, Ökonomie, Soziologie und Politik im Fischereimanagement?“ - bestand darin, daß eine kontinuierliche Verbesserung im Zusammenwirken von Wissenschaft, Ökonomie, Soziologie und Politik im Fischereimanagement sowie komplexere Sichtweisen erkennbar sind. Das führt offenbar auch zu einem engeren Zusammenrücken in Krisensituationen. Als gutes Beispiel wurde die südafrikanische Region hervorgehoben. Als wichtige technische Errungenschaften wurden das Satellitenkontrollsystem sowie das globale Fishing Effort- und Fangerfassungssystem genannt.

In der Bilanz zum Themenkreis 3 - „Wie können die Fischereiresourcen aufgeteilt werden? Wem gehört der Fisch?“ - wurde zunächst die relativ geringe Anzahl von Vorträgen und Postern beklagt, was auch als Hinweis auf den erheblichen Schwierigkeitsgrad dieses Problems gewertet wurde. Neben den Konzepten und Praktiken eines ITQ-Systems (individuell transferable Quoten) wurde das westaustralische Franchising-Modell als Alternative für definierte Fischereinutzungsrechte besonders erwähnt. Als sehr wesentlich wurde auch die Kontrolle von Quoten und Schutzgebieten sowie die Qualifikation und Ausbildung der Personen eingeschätzt, die diese Kontrolltätigkeit auszuführen haben. Entscheidende Veränderungen in Eigentumsfragen werden erst in 5 - 10 Jahren erwartet.

Der Sprecher der Aquakultursession (Session 4 - „Wie kann die Aquakultur helfen, die Weltfischerei zu erhalten?“-) faßte zusammen, daß vor allem durch eine superintensive, umweltverträgliche Aquakultur sowie den Bestandsaufbau sehr wichtige Beiträge zum Erhalt der Weltfischerei erbracht werden können.

Für die Session 5 - „Welchen Entwicklungsspielraum hat die Fischerei?“ - wurde das hohe Niveau der Beiträge unterstrichen, die sich vor allem mit Fragen der Discardreduzierung, der Populationsdynamik, des Stock Assessments sowie Systemmodellen beschäftigten. Als die drei wichtigsten Aufgaben für die zukünftige Entwicklung der Fischerei wurden ein

- besseres Management,
- die Entwicklung und bestandserhaltende Anwendung neuer Fischereien sowie
- der Bestandsaufbau hervorgehoben.

Die Vorträge der Session 6 - „Was ist notwendig, um die Fischerei bestandserhaltend zu managen?“ - wurden vom Themensprecher den drei Kategorien managementrelevante Informationen, Managementinstitutionen und Management für eine Bestandserhaltung zugeordnet. Er ging in seiner Zusammenfassung davon aus, daß es für zukünftige bestandserhaltende Managemententscheidungen berechnete Chancen gibt und betonte auch

die weltweite Bedeutung der küstennahen Fischerei sowie ihren Erhalt.

In der zusammenfassenden Wertung von Pamela Mace zum Schluß des Kongresses wurde eine insgesamt positive Bilanz gezogen. Ausgehend von der gewaltigen Verantwortung, die auf Fischereiindustrie, Wissenschaft und Management ruht, müsse es nun darum gehen, die untersuchten Fragestellungen und möglichen Antworten an die Politiker heranzubringen. Deshalb soll unter anderem zum dritten Weltfischereikongreß, der im Jahre 2000 in der chinesischen Hauptstadt Beijing stattfinden wird, von jedem Land ein politischer Vertreter eingeladen werden.

Vom Chairman des Kongresses, John Glaister, wurde abschließend noch einmal hervorgehoben, daß sich der Kongreß klar zu der Notwendigkeit bekannt hat, eine internationale, regierungsunabhängige Körperschaft zu bilden, um die Weltfischereiindustrie zu kontrollieren, ein Stop des Rückgangs der Fischbestände einzuleiten und somit Fisch und Fischumwelt zu schützen. Dieses Gremium soll die Interessen der Meereswissenschaftler, der kommerziellen Fischer und der Umweltschützer auf internationalem Niveau vertreten. Als mögliche Mitgliedstaaten bekannten sich Australien, China, Mexico, die USA, Japan, Norwegen und Dänemark. Es konnte allerdings noch kein Zeitplan für die Schaffung des neuen Gremiums genannt werden.

Der im Anschluß an den Kongreß durchgeführte Workshop „Effekte der Fischerei“ beabsichtigte

- eine Einschätzung zum gegenwärtigen Kenntnisstand über die durch Beifang und physikalische Effekte hervorgerufene Ökosystembeeinflussung zu geben;
- die Erkenntnisse zu den Auswirkungen der Schleppnetzfischerei auf die Stabilität und Veränderung mariner Ökosysteme zusammenzufassen;
- Felder für zukünftige Forschungen und Entwicklungen abzustecken und
- Forschungs- und Entwicklungsprioritäten für zukünftige schonende Fangtechnologien zu empfehlen.

Der zunächst in zwei Grundsatzbeiträgen beleuchtete Hintergrund machte deutlich, daß es dabei vorwiegend um Zielstellungen und Untersuchungen aus australischer Sicht sowie für australische Verhältnisse ging.

Die in Europa und Nordamerika im Rahmen der ICES-Arbeit entwickelten Methoden und bisher erzielten Ergebnisse waren auch für diesen Workshop richtungsweisend, so daß es sich zwar als ein interessantes Diskussionsforum darstellte, das jedoch keine wesentlich neuen Aspekte aufzuweisen hatte.